

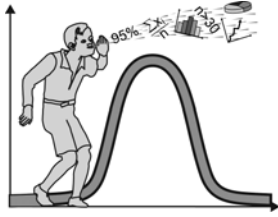
KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System

# **Aktives Altern in Koblenz**

## **Erste Ergebnisse der TooLS- Befragung von Koblenzer Bürgern im Alter von 50plus**



**KOBLENZ – Magnet am Deutschen Eck**  
Die Stadt zum Bleiben.



## Aktives Altern in Koblenz. Erste Ergebnisse der TooLS-Befragung von Koblenzer Bürgern im Alter von 50plus

Stadt Koblenz  
Hauptamt - Abteilung Statistik

Aus Gründen des Verständnisses und der besseren Lesbarkeit wird in der Regel das generische Maskulin bei geschlechtsspezifischen Beschreibungen verwendet.

Statistischer  
Auskunftsdienst: Tel: (0261) 129-1247  
Fax: (0261) 129-1248  
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de

Zeichenerklärung:

- Angabe gleich Null
- 0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
- . Zahlenwert ist unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- ( ) Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
- r berichtigte Angabe
- p vorläufige Zahl
- s geschätzte Zahl
- \* Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Redaktionsschluss: Juli 2011

Drucklegung: September 2011

Postbezug: Stadtverwaltung Koblenz  
Hauptamt - Abteilung Statistik  
Postfach 20 15 51  
56015 Koblenz

© Stadt Koblenz, 2011

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet



**KOBLENZ – Magnet am Deutschen Eck**  
Die Stadt zum Bleiben.

[www.koblenz.de](http://www.koblenz.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

Inhaltsverzeichnis.....	1
Abbildungsverzeichnis .....	2
1 Einleitende Bemerkungen.....	3
2 Methodisches Vorgehen .....	4
3 Ergebnisse .....	5
3.1 Rücklauf und Repräsentativität .....	5
3.2 Beruf .....	6
3.3 Berufliche Fort- / und Weiterbildung.....	8
3.4 Ehrenamtliches Engagement .....	9
4 Aktives Alter .....	11
5 Fazit .....	16

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Soziodemografische Zusammensetzung des Rücklaufs im Vergleich zur Gesamtbevölkerung 50plus .....	5
Abb. 2: Altersstrukturelle Zusammensetzung des Rücklaufs im Vergleich zur Gesamtbevölkerung.....	5
Abb. 3: Aktuelle Tätigkeit der befragten Personen.....	6
Abb. 4: Aktuelle Tätigkeit der befragten Personen differenziert nach Altersgruppe .....	6
Abb. 5: Gewünschtes Alter für den Eintritt in den Ruhestand, anteilig .....	7
Abb. 6: Teilnahme an beruflicher Fort-/ Weiterbildung und Vorhaben.....	8
Abb. 7: Anteile der Personen, die bereits eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben differenziert nach Betätigungsfeld .....	9
Abb. 8: Potentiale für eine ehrenamtliche Tätigkeit differenziert nach möglichen Betätigungsfeldern .....	10
Abb. 9: Anteile der Gesunden, Glücklichen und Zufriedenen differenziert nach einer aktiven oder passiven Person.....	11
Abb. 10: Anteil der Gesunden differenziert nach aktiven und passiven Personen und Altersgruppe.....	12
Abb. 11: Anteil der Glücklichen differenziert nach aktiven und passiven Personen und Altersgruppe.....	12
Abb. 12: Anteil der Zufriedenen differenziert nach aktiven und passiven Personen und Altersgruppe.....	13
Abb. 13: Anteile der Gesunden, Glücklichen und Zufriedenen differenziert nach den individuellen Wertetypen.....	14

## 1 Einleitende Bemerkungen

Seit 1983 ruft die Europäische Union das Europäische Jahr aus, welches sich jeweils einem sozio-kulturellen Thema widmet. 2012 wird das „Europäische Jahr des aktiven Alterns“. Ziel ist es, die Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren und das aktive Altern zu fördern. Den älteren Menschen soll die Möglichkeit gegeben werden weiter zu arbeiten, länger gesund zu bleiben und einen aktiven Beitrag für die Gesellschaft zu leisten (z.B. durch ehrenamtliches Engagement).

Was versteht man jedoch unter „aktiv Altern“? Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert „aktiv Altern“ folgendermaßen:

Unter *aktiv Altern* versteht man den Prozess der Optimierung der Möglichkeiten von Menschen, in zunehmendem Alter ihre Gesundheit zu wahren, am Leben ihrer sozialen Umgebung teilzunehmen und ihre persönliche Sicherheit zu gewährleisten, und derart ihre Lebensqualität zu verbessern.<sup>1</sup>

2010 hatte die Stadt Koblenz die Möglichkeit an dem Projekt TooLS teilzunehmen. Bei dem Projekt „TooLS“ (tools for comparable local surveys) handelt es sich um ein von der Europäischen Kommission: Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit gefördertes Projekt, welches das Ziel hat, Werkzeuge für vergleichende Erhebungen auf örtlicher Ebene zu entwickeln. Diese Werkzeuge sollen den Städten dabei helfen, planungsrelevante Informationen in interkommunaler Zusammenarbeit zu gewinnen und diese auch für Städtevergleiche zugänglich zu machen. Insgesamt haben sich sechs deutsche Städte und fünf ausländische (Niederlande und Finnland) an diesem Pilotprojekt beteiligt.

Dabei fokussiert das TooLS-Projekt zum Einstieg inhaltlich auf die Zielgruppe „50plus“, da das Thema der alternden Gesellschaft derzeit für die Kommunen aktuell ist. Fakt ist, dass der Anteil der „älteren“ Bevölkerung im Verhältnis zunehmen wird. Dabei ist es wichtig, diese Veränderung nicht nur defizitär zu betrachten, weil z.B. die Zahl der Pflegebedürftigen oder Demenzerkrankten zunehmen wird und auch die sozialen Sicherungssysteme, sollten sie nicht umfassend reformiert werden, vor große Probleme gestellt werden. Diese alternde Gesellschaft bietet auch Potentiale. Die Bevölkerung ist länger leistungsfähig, aktiv und gesund, so dass es gilt, dieses soziale Kapital zu nutzen und zu fördern. Diese zivilgesellschaftliche Ressource sollte durch die Bereitstellung von Strukturen und Aufmerksamkeit so gut es geht genutzt werden.

Der Fokus der Befragung liegt auf den Risiken und Chancen des demografischen Wandels. Risiken bestehen durch die Herausforderungen, die sich durch steigende Versorgungsbedürfnisse und Pflegebedürftigkeit in vielerlei Hinsicht ergeben. Betrachtet werden aber auch die Chancen, die durch Aktivierung und Mobilisierung dieser Altersgruppen erreicht werden können.

Die folgenden Auswertungen betrachten ausschließlich die Ergebnisse der Koblenzer Befragungsdaten. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Betrachtung der aktiven Gesellschaft. Wie „aktiv“ ist die Koblenzer Bevölkerung der 50plus Generationen. Wo liegen noch nicht ausgeschöpfte Potentiale, wie korreliert diese Aktivität mit Wohlbefinden, wo und in welchen Bereichen kann die Kommune das aktive Altern unterstützen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Aktiv Altern. Rahmenbedingungen und Vorschläge für politisches Handeln. WHO. Abteilung für Vorbeugung von nicht übertragbaren Krankheiten und Förderung der geistigen Gesundheit Altern und Lebenslauf. Ein Beitrag der WHO für die zweite UN-Weltversammlung zu Altersfragen, Madrid, Spanien, April 2002

## 2 Methodisches Vorgehen

Das Erhebungskonzept inklusive des Fragebogens wurde vom Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS), dem auch die Projektleitung obliegt, entwickelt. Die Daten wurden mittels einer Bürgerbefragung der Zielgruppe „50plus“ im November 2010 erhoben.

Die Inhalte des Fragebogens sind folgende:

1. Erwerbstätigkeit, -orientierung
2. ehrenamtliches Engagement
3. Fortbildung, Interesse an Fortbildung
4. Gesundheit, Lebenszufriedenheit, Wohlbefinden
5. soziale Kontaktchancen
6. Haushalt, Lebensform
7. Pflegebedürftigkeit: Hilfeerwartung, Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit, Pflegebereitschaft, Präferenzen und Erwartungen für die eigene Versorgung, Bewertung von Versorgungsangeboten<sup>2</sup>
8. Milieueinstufung, „Lebensentwurf“, Schulbildung, Ausbildungszeit, Beruf, Einkommen
9. soziodemografische Daten: Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund, Alter, Geschlecht

Die Aufgabe der teilnehmenden Städte lag in der Durchführung der Erhebung – einschließlich Öffentlichkeitsarbeit und Stichprobenziehung. Die zentrale Dateneingabe und wissenschaftliche Auswertung wurde vom FIFAS Institut übernommen. Der aufbereitete und plausibilisierte Datensatz wurde den Städten zur Verfügung gestellt, so dass eigene Auswertungen vorgenommen werden können. Seitens der Projektleitung wurde erwartet, dass jede Stadt mindestens 300 auswertbare Datensätze liefert.

Mit einer Veröffentlichung der Ergebnisse ist im Herbst 2012 zu rechnen. Da der Statistikstelle bisher nur die stadt eigenen Daten zur Verfügung gestellt wurden, beschränken sich die folgenden Auswertungen auf diese Daten.

---

<sup>2</sup> Die Ergebnisse des Abschnitts 7 „Pflegebedürftigkeit“ sind im Bericht „Pflegebedürftige in Koblenz“ (Infoblatt 27, 2011) dargestellt.

### 3 Ergebnisse

#### 3.1 Rücklauf und Repräsentativität

Von den 830 verschickten Fragebögen wurden 450 an die Statistikstelle zurückgeschickt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 54%.

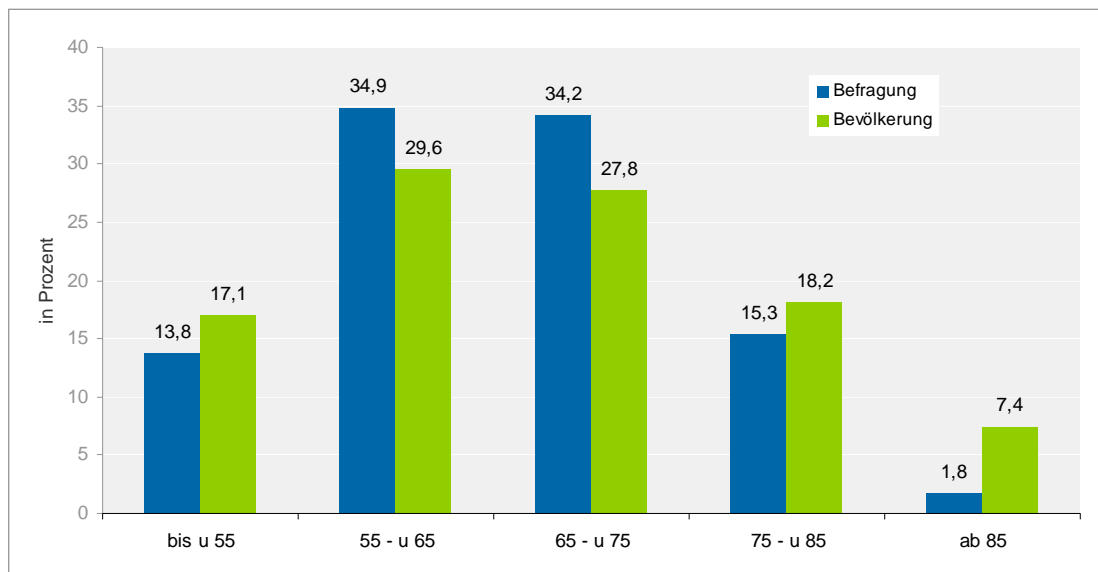
**Abb. 1: Soziodemografische Zusammensetzung des Rücklaufs im Vergleich zur Gesamtbevölkerung 50plus**

	Geschlecht		Migrationshintergrund		Deutsche Staatsangehörigkeit	
	männlich	weiblich	ohne	mit	Nein	Ja
	in Prozent					
Stichprobe	48,0	50,4	87,1	11,8	3,3	95,6
Bevölkerungsbestand	44,3	55,7	81,7	18,3	5,4	94,6

Aussagen zur Repräsentativität lassen sich anhand der Merkmale Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund treffen. Abbildung 1 & 2 zeigen die Befragungsdaten im Vergleich zur Grundgesamtheit. Bezüglich Geschlecht, Migrationshintergrund und Staatsangehörigkeit lässt sich keine wesentliche strukturelle Verzerrung erkennen. Beim Vergleich der altersstrukturellen Zusammensetzung hingegen ist eine leichte Überrepräsentation der Altersgruppen 55 – 75 zu erkennen. Diese Verteilung kann aber nachvollzogen werden, da besonders die Altersgruppe ab 85 Jahre teilweise vermehrt Schwierigkeiten beim Ausfüllen des Fragebogens hat.

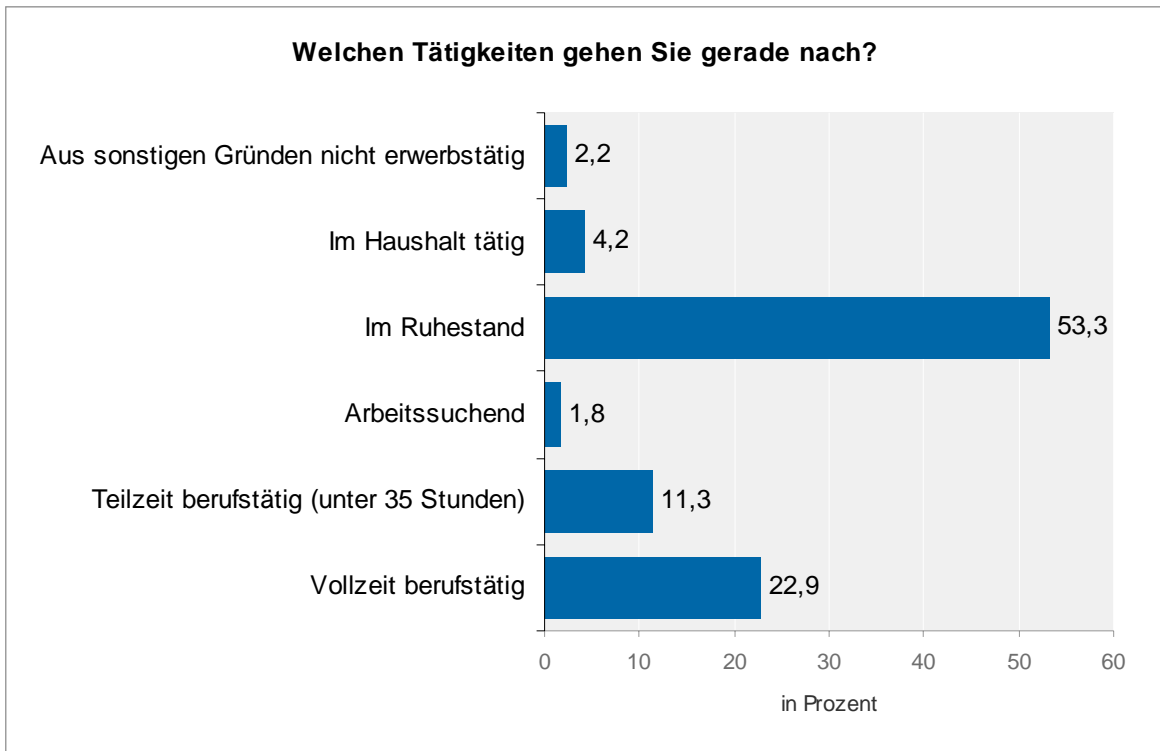
Grundsätzlich ist noch anzumerken, dass nur Personen befragt werden konnten, die der deutschen Sprache in schriftlicher Form mächtig sind.

**Abb. 2: Altersstrukturelle Zusammensetzung des Rücklaufs im Vergleich zur Gesamtbevölkerung**

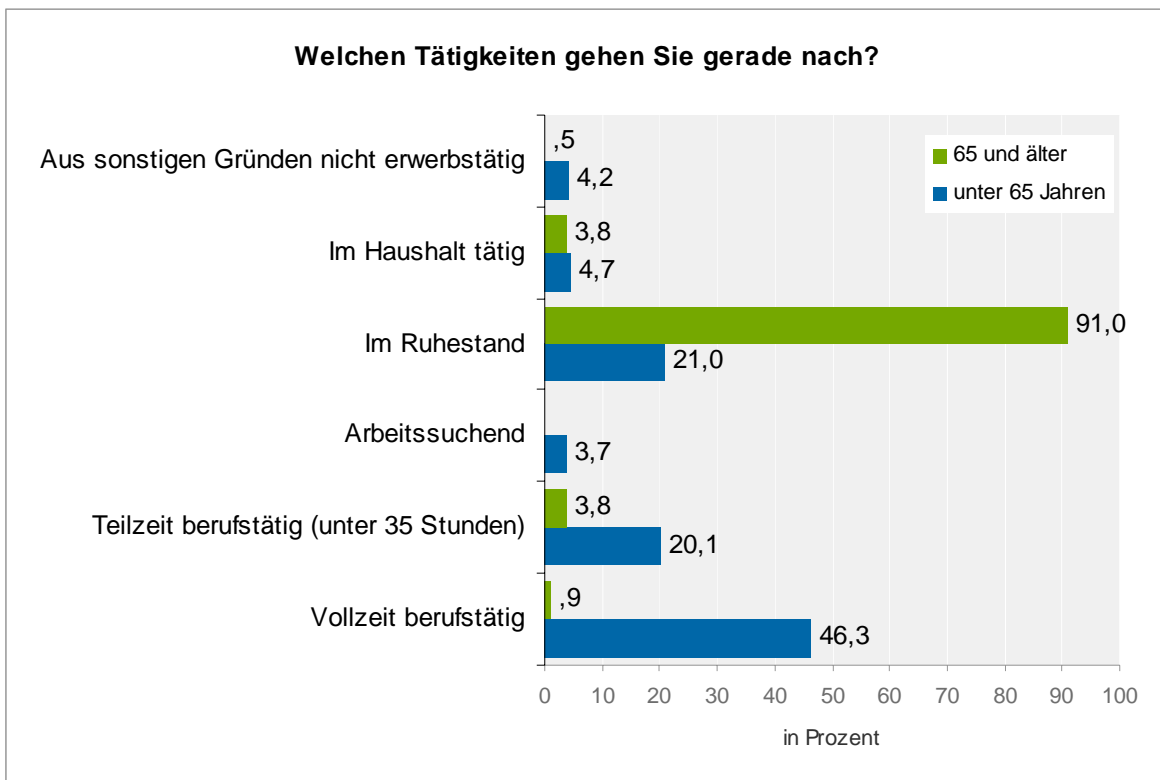


### 3.2 Beruf

**Abb. 3: Aktuelle Tätigkeit der befragten Personen**



**Abb. 4: Aktuelle Tätigkeit der befragten Personen differenziert nach Altersgruppe**

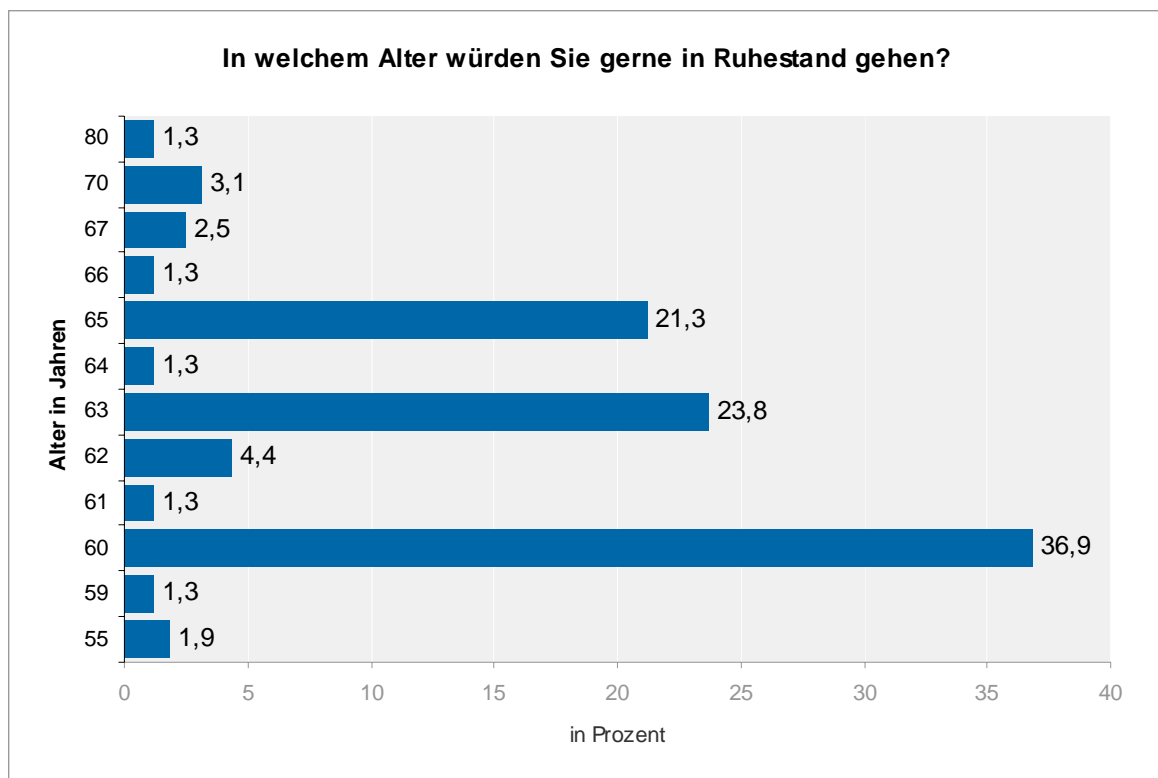


Von den 55 – 64 Jährigen sind in Deutschland nur knapp 40% berufstätig. In den skandinavischen Ländern liegt diese Quote deutlich höher. Mit dieser geringen Erwerbstätigen-Quote werden die Potentiale, die ältere Arbeitnehmer mit ihrem Wissen, ihren Erfahrungen, ihrer Loyalität und sozialen Kompetenzen haben, nicht optimal ausgeschöpft. Um die Nutzung dieser Potentiale zu erreichen müssen jedoch noch viele Anstrengungen der Arbeitgeber z.B. in Bereichen der Personalentwicklung und im Gesundheitsmanagement unternommen werden. Nicht zuletzt gilt es, die starren Altersgrenzen zwischen Arbeits- und Rentenleben aktuellen Bedingungen und Entwicklungen anzupassen.

In Koblenz geben von den 450 befragten Personen 53% an, dass Sie bereits im Ruhestand sind (Abbildung 3). Aufgeteilt nach Personen über und unter 65 Jahren ergibt sich ein plausibles Bild. Interessant wird sein, welche Position Koblenz bei den Berufstätigen über und unter 65 Jahren im Städtevergleich einnimmt. Derzeit sind insgesamt 4,7% der Befragten über 65 Jahren berufstätig, der Großteil davon ist Teilzeit berufstätig.

Die Befragten, die sich noch nicht im Ruhestand befinden, wurden gefragt, in welchem Alter sie sich wünschen in den Ruhestand zu gehen. Insgesamt 8,2 % nannten ein Alter über 65 Jahre (Abbildung 5).

**Abb. 5: Gewünschtes Alter für den Eintritt in den Ruhestand, anteilig<sup>3</sup>**



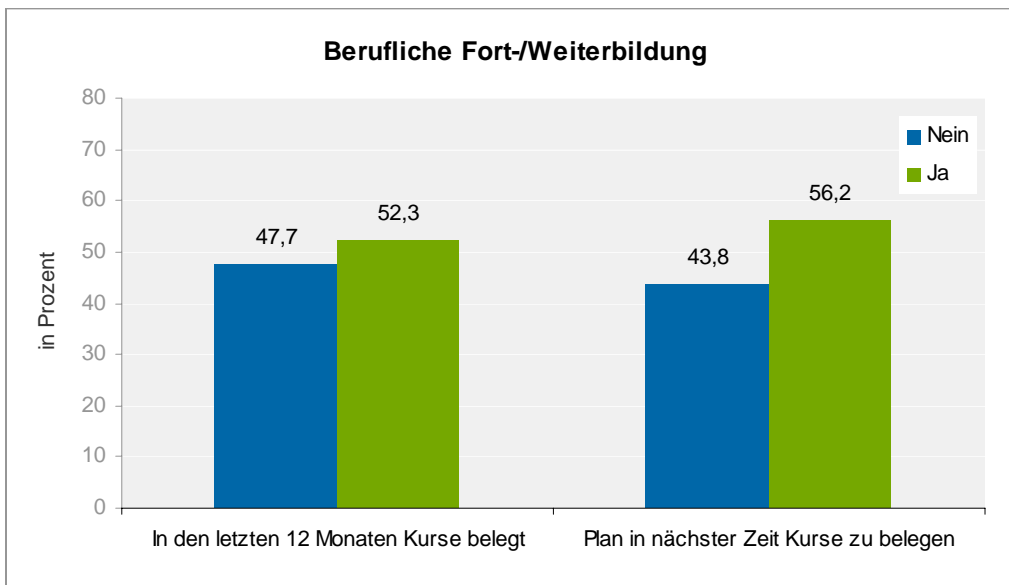
<sup>3</sup> Diese Frage wurde den Personen, die sich bereits im Ruhestand befinden, nicht gestellt.

### 3.3 Berufliche Fort- und Weiterbildung

Berufliche Fort- und Weiterbildung ist ein wesentliches Element des aktiven Alterns und gilt als Schlüssel für die Zielerreichung der Erwerbstätigenpolitik für Ältere. Es gilt somit diese Fort- und Weiterbildung zu fördern. Dabei müssen sich die Themen nicht unbedingt mit der beruflichen Materie befassen. Auch Themen aus dem betrieblichen Gesundheitsmanagement oder der kognitiven Fitness können dazu beitragen ältere Arbeitnehmer in ihrem Arbeitsalltag zu unterstützen.

Erhoben wurde dieser Themenbereich mit der Frage, ob in den letzten 12 Monaten Kurse belegt oder Veranstaltungen besucht wurden, die zur beruflichen Fort- und Weiterbildung dienen. Von den Voll- bzw. Teilzeit Berufstätigen bejahten 52% diese Frage (Abbildung 6). Die grundsätzliche Bereitschaft dazu ist noch mal etwas höher und liegt bei 56%.

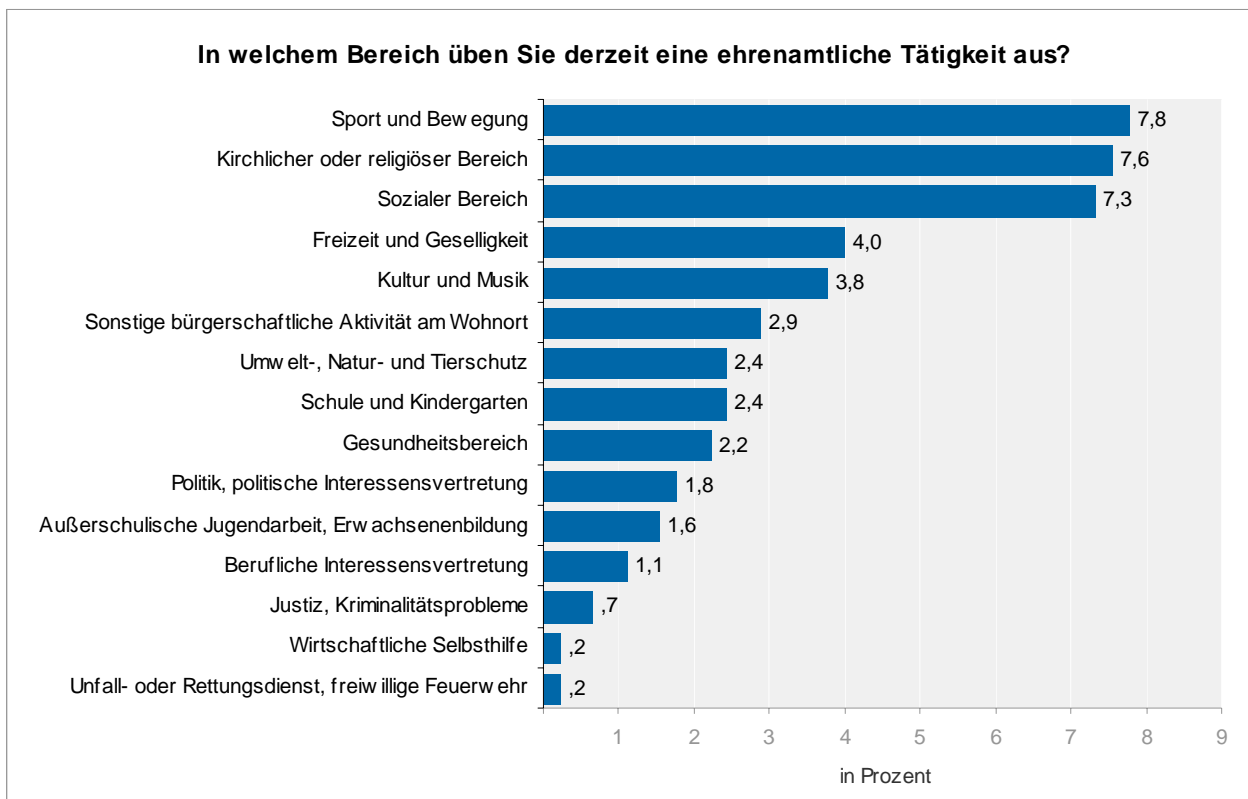
**Abb. 6: Teilnahme an beruflicher Fort-/ Weiterbildung und Vorhaben**



### 3.4 Ehrenamtliches Engagement

27% der Befragten geben an, ehrenamtlich tätig zu sein und von denen, die noch nicht tätig sind, können immerhin 20% es sich eventuell vorstellen und 27% auf jeden Fall<sup>4</sup>. Wenn bereits eine ehrenamtliche Tätigkeit besteht, wird diese hauptsächlich in den Bereichen Sport, Kirche oder Soziales wahrgenommen.

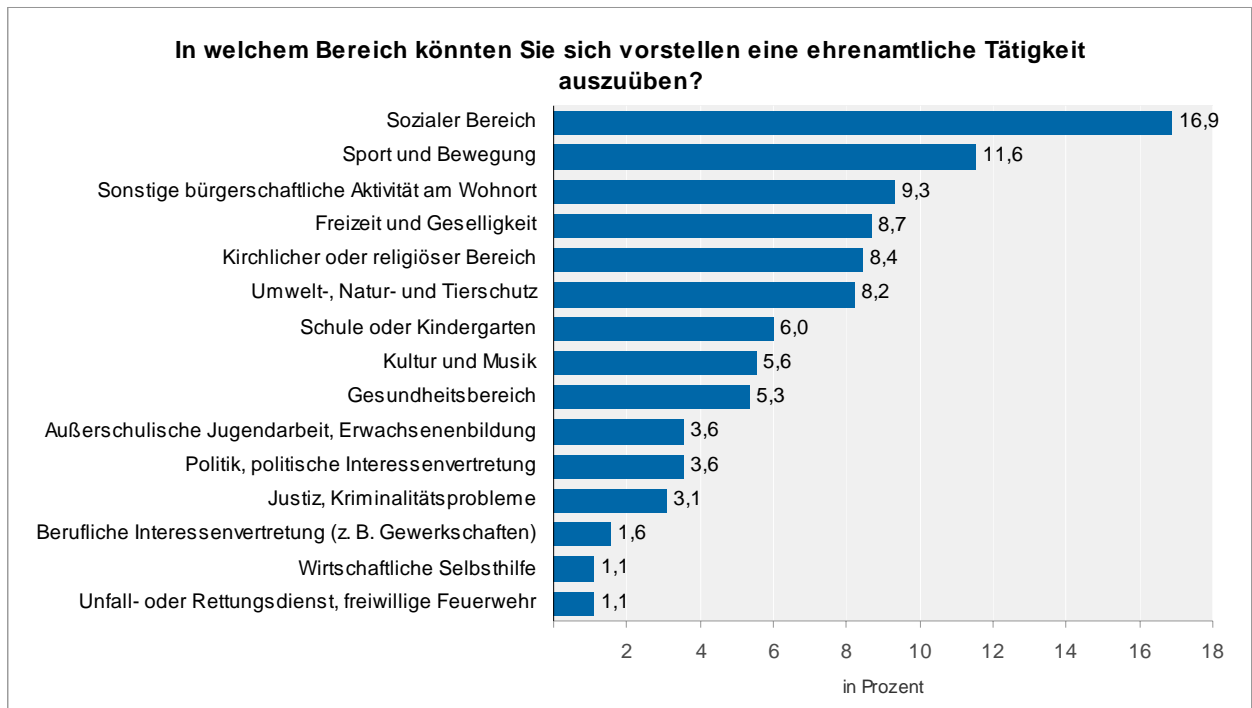
**Abb. 7: Anteile der Personen, die bereits eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben differenziert nach Betätigungsfeld**



Potentiale für ehrenamtliche Tätigkeiten liegen vor allem im sozialen Bereich (Abbildung 8). 17% der Befragten geben an, dass sie sich vorstellen können im sozialen Bereich ehrenamtlich tätig zu sein.

<sup>4</sup> Die Frage „Können Sie sich vorstellen in der nächsten Zeit eine ehrenamtliche Tätigkeit aufzunehmen?“ hatte drei Antwortkategorien zur Auswahl: Nein, auf keinen Fall / Ja, eventuell / Ja, auf jeden Fall

**Abb. 8: Potentiale für eine ehrenamtliche Tätigkeit differenziert nach möglichen Betätigungsfeldern**



Wie bereits erwähnt liegen für Koblenz derzeit keine Vergleichszahlen vor, neuere empirische Untersuchungen zeigen aber, dass immer mehr alte Menschen eine freiwillige Tätigkeit ausüben. Mit steigendem Alter nimmt zwar die Anzahl an ehrenamtlich aktiven Menschen ab, die „jungen Alten“ unterscheiden sich aber „in ihrem freiwilligen Engagement kaum mehr von jüngeren Altersgruppen“.<sup>5</sup> Jedoch werden entsprechende Rahmenbedingungen benötigt, um dieses ehrenamtliche Engagement optimal entfalten zu können. Dabei ist für die älteren Mitarbeiter laut Olk besonders die Anerkennung von Seiten der hauptamtlichen Mitarbeiter wichtig. Auch gewünscht werden generell mehr Informationen über Möglichkeiten zum Engagement. Hier werden z.B. Kontaktstellen, Freiwilligenagenturen oder Seniorenbüros gewünscht und auch gerne angenommen.<sup>6</sup>

Grundsätzlich wird deutlich, dass ein Bedürfnis an gesellschaftlicher Teilhabe auch bei den älteren Menschen ausgeprägt ist. Die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit, um dieses Bedürfnis zu befriedigen, besteht ebenfalls.

---

<sup>5</sup> vgl. Olk, Thomas: Partizipation und Engagement älterer Menschen. In „Aktives Alter“. Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e.V.; Münster, 2009, S 93 ff.

<sup>6</sup> vgl. ebenda S. 97.

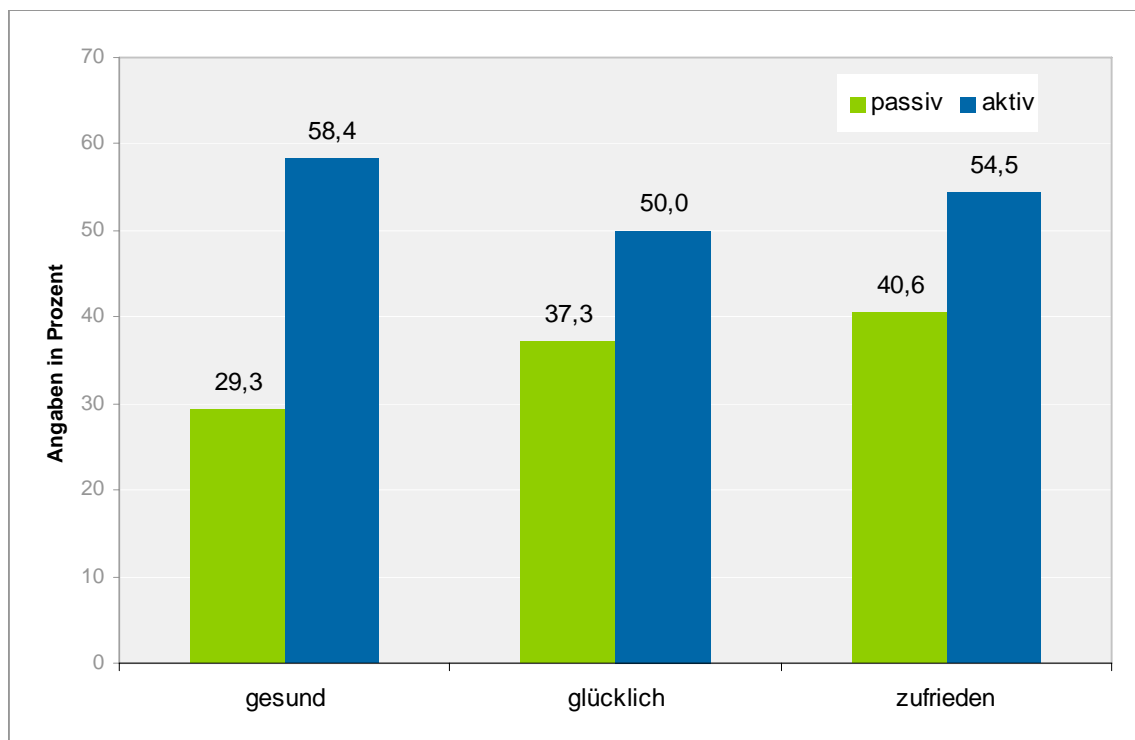
## 4 Aktives Alter

Die Definition der WHO für aktives Altern wurde bereits in der Einleitung dargestellt. Im folgenden Abschnitt wird die Gruppe der „aktiven Alten“ gebildet durch die Vollzeitberufstätigen, die ehrenamtlich Tätigen und denen, die an einer Fortbildung teilgenommen haben. Insgesamt ergibt dies in dieser Stichprobe einen Anteil von 49% aktiver Personen.

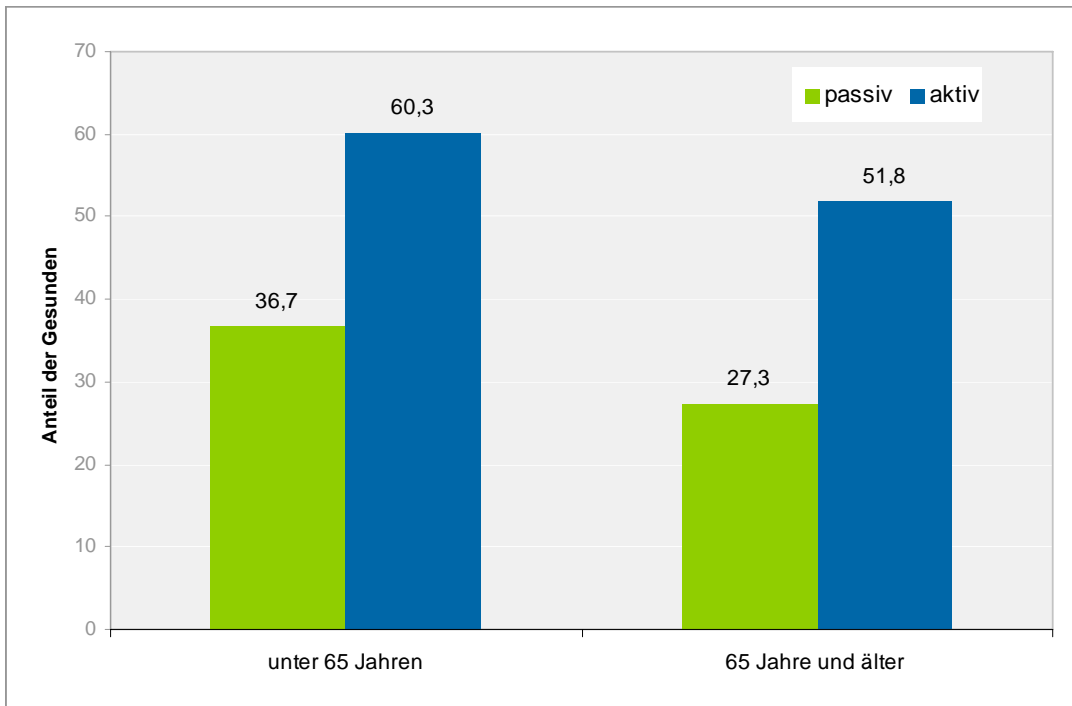
Inwieweit das aktive Altern sich auf die Zufriedenheit und Gesundheit der Menschen auswirkt zeigt Abbildung 9. Als gesund wurden die Personen bezeichnet, die ihren Gesundheitszustand auf einer Skala von 1 - sehr gut bis 5 – sehr schlecht, mit 1 oder 2 bewertet haben. Die Fragen danach, wie glücklich bzw. zufrieden sind Sie, wurden mit einer Skala von 0 - äußerst unglücklich/ äußerst unzufrieden bis 10 – äußerst glücklich / äußerst zufrieden erhoben. Personen, die sich hier in den Bereichen 8 – 10 eingeordnet haben, wurden zu den Glücklichen und Zufriedenen gezählt.

Grundsätzlich ist zu erkennen, dass die Aktiven wesentlich höhere Ausprägungen aufweisen. Besonders stark ist die Differenz bei der Gesundheit. Dies ist aber wahrscheinlich dem Alter geschuldet, da sich die „Aktiven“ zu einem großen Anteil aus den Vollzeitbeschäftigten zusammensetzen.

**Abb. 9: Anteile der Gesunden, Glücklichen und Zufriedenen differenziert nach einer aktiven oder passiven Person**



**Abb. 10: Anteil der Gesunden differenziert nach aktiven und passiven Personen und Altersgruppe**



**Abb. 11: Anteil der Glücklichen differenziert nach aktiven und passiven Personen und Altersgruppe**

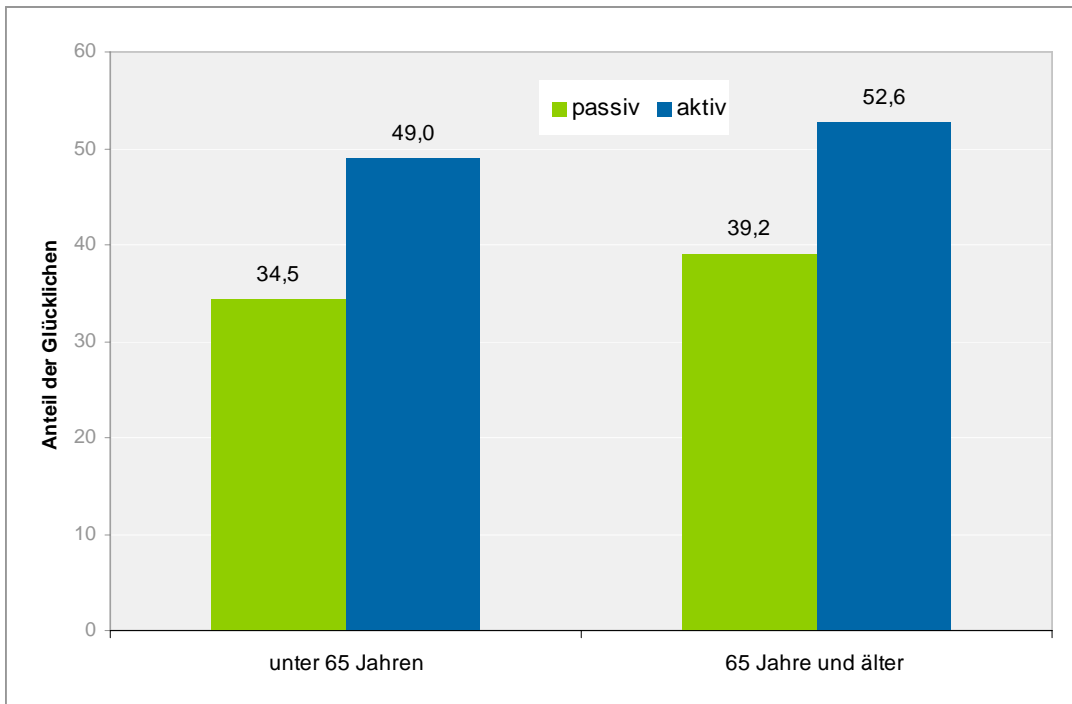
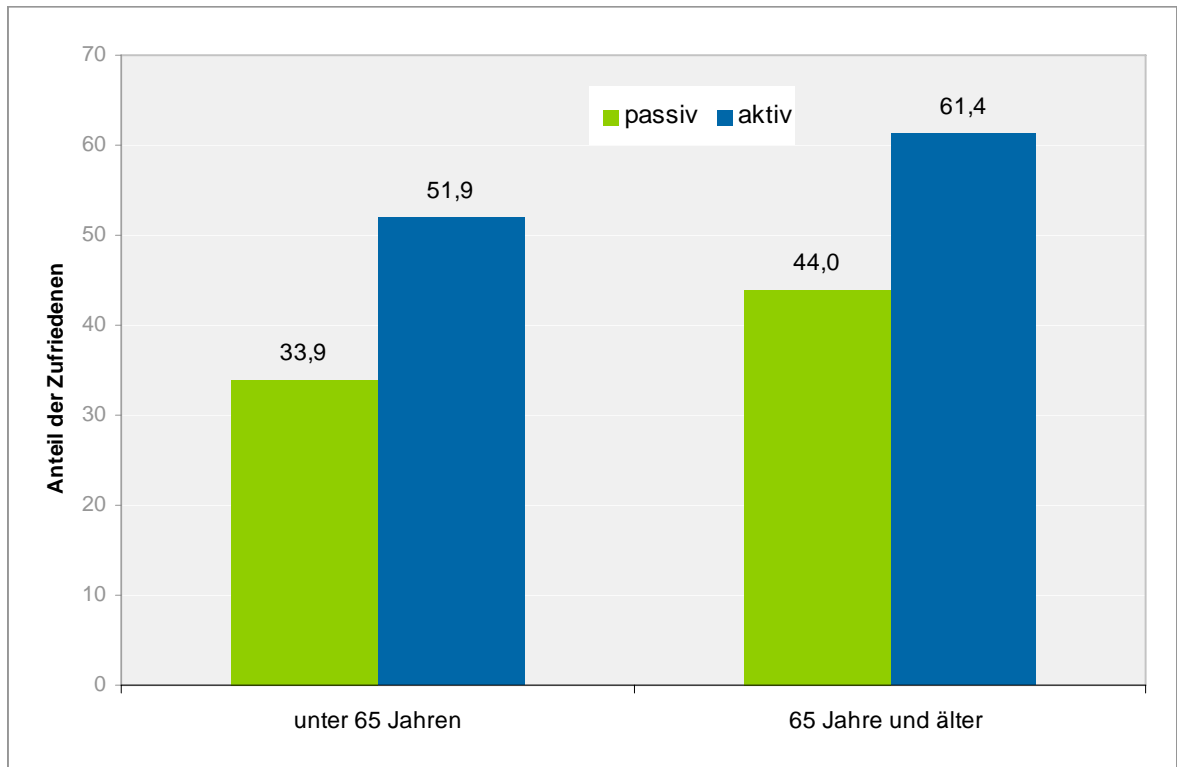
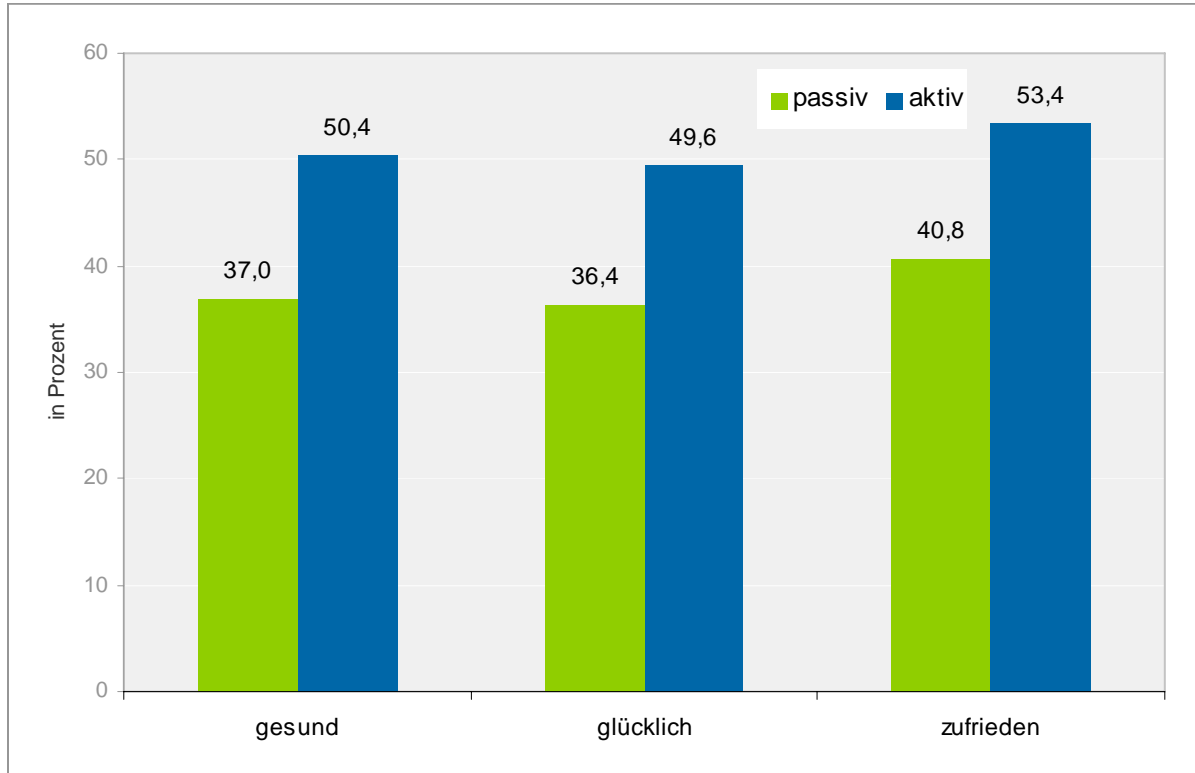


Abbildung 10 – 12 zeigt die Anteile der Gesunden, Zufriedenen und Glücklichen differenziert nach Alter und Aktivität. Die Differenzen zwischen den aktiven und passiven Personen sind auch in den beiden Altersgruppen noch deutlich zu erkennen und statistisch signifikant.

**Abb. 12: Anteil der Zufriedenen differenziert nach aktiven und passiven Personen und Altersgruppe**



**Abb. 13: Anteile der Gesunden, Glücklichen und Zufriedenen differenziert nach den individuellen Wertetypen**



Da der oben betrachtete Indikator aufgrund der Berufstätigkeit und beruflichen Fortbildung stark mit dem Alter korreliert, werden die gleichen Bereiche nochmals für verschiedene Wertetypen analysiert. Die Wertetypen Stimulation, Hedonismus, Sicherheit und Konformität wurden anhand eines wissenschaftlich standardisierten Fragenblocks erhoben.<sup>7</sup> Aus diesen Einstellungen wurde eine Variable mit den Ausprägungen „aktiv“ und „passiv“ gebildet. Die „Aktiven“ bestehen aus den Personen, die hohe Ausprägungen in den Wertetypen Hedonismus und Stimulation aufwiesen. Die restlichen Befragten wurden zur Gruppe der „Passiven“ gezählt. Diese Gruppenzuordnung ist relativ stabil für die einzelnen Altersgruppen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Aktiven höhere Anteile bei den Gesunden, Glücklichen und Zufriedenen aufweisen.

#### **Exkurs Wertetypen<sup>8</sup>**

Bei Werten handelt es sich um allgemeine Richtlinien einer Person, die die Bewertung von Meinungen, Handlungen, Personen und Ereignissen lenken. Diese Werte motivieren uns zu Handlungen, und sind über die Zeit und Situation hin stabil.

Die Fragen zu den Wertetypen stammen aus dem European Social Survey (ESS) und wurden erhoben, damit die Daten mit anderen, auf europäischer Ebene ermittelten Daten, ver-

---

<sup>7</sup> Shalom Schwartz: Scoring Key for PVQ IV Value Scale.

<sup>8</sup> Vgl. Mohler, P., Wohn, K. (2005): Persönliche Werteorientierungen im European Social Survey. In ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 2005/01; Mannheim.

glichen werden können. Entwickelt wurden diese Wertetypen von Shalom Schwartz, der testen wollte, ob international alle Menschen über gleiche Wertvorstellungen verfügen.

Von den zehn von Schwarz entwickelten Wertetypen wurden die folgenden vier mit jeweils zwei Fragen erhoben.<sup>9</sup>

<b>Wertetyp</b>	<b>Definition</b>	<b>Umfasst die Werte</b>
Stimulation	Verlangt nach Abwechslung und Stimulation um auf ein optimales Niveau von Aktivierung zu gelangen	Ein aufregendes- und abwechslungsreiches Leben, „sich trauen“
Hedonismus	Freude und sinnliche Befriedigung	Genuss, das Leben genießen
Sicherheit	Sicherheit und Stabilität der Gesellschaft, der Beziehung und des eigenen Selbst	Nationale Sicherheit, Reziprozität von Gefallen erweisen, familiäre Sicherheit, Zugehörigkeitsgefühl
Konformität	Unterdrückung von Handlungen und Aktionen, die andere verletzen und soziale Erwartungen gewalttätig erzwingen	Gehorsam, Selbstdisziplin, Höflichkeit, Eltern und ältere Leute in Ehren halten

Da die Werte einer Person unter anderem das Handeln lenken, ist es nur folgerichtig, dass sich Personen mit hohen Werten bei Stimulation und Hedonismus hauptsächlich unter den „Aktiven“ befinden. Interessant ist nun die Tatsache, dass bestimmte Wertetypen höhere Ausprägungen in den Bereichen Gesundheit, Glück und Zufriedenheit erreichen können.

<sup>9</sup> Quelle für die Definition der zehn Wertetypen ist: Spiess, R.. Weitere Informationen können dem ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 2005/01 entnommen werden.

## 5 Fazit

27% der Befragten sind ehrenamtlich tätig und fast 50% könnten sich eine Tätigkeit vorstellen. Damit besteht weiteres Potential, welches zu Gunsten der Bevölkerung genutzt werden könnte.

Fast 50% der befragten Koblenzer können zu den aktiven Alten gezählt werden. Diese Personengruppe hat wesentlich höhere Werte bezüglich der eigenen Einschätzung von Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

Erste Hinweise, welche Position Koblenz im Städtevergleich einnimmt, wird der im Herbst 2012 erscheinende Ergebnisbericht liefern.

### **Was kann die Kommune zur Unterstützung des Aktiven Alterns tun?**

Die Handlungsfelder der Kommune zur Unterstützung des aktiven Alterns, liegen in der Förderung und Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements, der Unterstützung von Netzwerken, der Bereitstellung von ausgebildeten Ansprechpartnern und der Bekanntmachung aktueller Altersbilder. Auch im Bereich der Stadtentwicklung und beim Thema Wohnen im Alter kann die Stadt positiv einwirken. Dabei müssen sich die Aktivitäten nicht allein auf die Senioren beziehen.

Die Sensibilisierung der Arbeitgeber auf das Thema lebenslanges Lernen und dessen Vorteile für die Unternehmen (besonders in Zeiten des Fachkräftemangels) kann ein weiteres Themenfeld sein. Aktives Altern fängt nicht erst mit dem Eintritt in den Ruhestand an. Bereits während der Berufstätigkeit führt lebenslanges Lernen dazu, länger am Arbeitsleben teilzunehmen. Auch wird somit eine gute Grundlage für ein langes Leben in Gesundheit geschaffen.